

Bestimmung einzuweisen sei, monach alle auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zu erlassenden Verordnungen von der vorherigen Zustimmung eines Reichsausschusses abhängig gemacht werden sollen. Die sozialdemokratische Fraktion sei bereit, dem Ermächtigungsgesetz zuzustimmen, wenn dieser Vorschlag angenommen werde. Nach Beendigung der Besprechungen trat sofort das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, um zu dem sozialdemokratischen Antrag Stellung zu nehmen. Das Kabinett erklärte sich mit der Einreichung eines Heberwachungs-Ausschusses einverstanden, wenn dieser Ausschuss nur beratende Funktionen haben werde. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß darauf in der 10. Abendstunde mit 73 gegen 53 Stimmen, sich mit diesem Kompromiß einverstanden zu erklären und dem so abgeänderten Ermächtigungsgesetz zuzustimmen. Es sei weiterhin Fraktionsmännern in diesem Sinne beschloßen worden, daß jedes Mitglied, das im Saale anwesend ist, für das Ermächtigungsgesetz zu stimmen habe. Die Mitglieder seien jedoch nicht verpflichtet, an der Abstimmung teilzunehmen. Durch diesen Beschluß der Sozialdemokratie ist die Wahrscheinlichkeit der Annahme des Ermächtigungsgesetzes mit einer Zweidrittelmehrheit gegeben. Die deutsche Reichstagsfraktion wollte erst heute mittag zu der Frage Stellung nehmen.

Der Reichskanzler im Reichsrat.

Berlin. Der Reichsrat trat gestern vormittag zu einer öffentlichen Diskussion zusammen, in der sich der Reichskanzler Wang dem Reichsrat vorstellte und seine Gedanken über das Zusammenarbeiten der Reichsregierung mit den Ländern und dem Reichsrat kurz darlegte. Er verkündete, es würde kein ernstes Verstehen sein, mit den Vertretern der Länder in allerengster Beziehung zu bleiben. Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und den Ländern, wie sie die nicht nach allen Richtungen gut ausgebildete Art der Verfassung mit sich bringe, könnten nur durch gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Verständigung erledigt werden, wenn nicht das Ganze und das Einzelne Schaden leiden sollte. Seine Bestrebungen würden immer von den Gedanken getragen sein, daß zwischen Reich und Ländern ein warmes, herzliches Vertrauensverhältnis bestehen soll. Er werde in diesem Bestreben, alles hintanzuhalten und aus dem Wege zu räumen versuchen, was irgendwie das Verhältnis zwischen Reich und Ländern verschlechtern und es nicht zu dem machen würde, das er erachte. Der Reichskanzler hat schließlich dringend, auch ihm gegenüber volles Vertrauen an den Tag zu legen.

Das Reichskabinett über Fragen des besetzten Gebietes.

Das Reichskabinett hat sich vorgestern und gestern in einem besonderen Ausschuss mit den Fragen des besetzten Gebietes beschäftigt. In diesem Sonderausschuss wurden unter Leitung von Mitgliedern des preußischen Kabinetts die für die besetzten Gebiete wichtigsten Fragen, die Währungsfrage, die Ernährungsfrage, die Erwerbslosenfürsorge, die Belastungslasten, Fürsorgemaßnahmen und die Entschädigungsfrage eingehend erörtert. Die von dem Ausschuss gefassten Beschlüsse sollen die Grundlagen für die Beschlüsse des Kabinetts bilden.

Übergang zur Goldmarkkalkulation.

Im Reichsfinanzministerium fand gestern eine Sitzung des Ausschusses der Preisprüfungsstellen unter Teilnahme aller zuständigen Zentralbehörden statt. Die Sitzung wurde von dem Reichswirtschaftsminister Hamm persönlich eröffnet, der in einer Ansprache darauf hinwies, daß bei der Bekämpfung der Inflation die verschleierte Inflation abzustellen sei, und daß man mit Beschlüssen zur Goldmarkkalkulation übergehen müsse, um durch eine überhöhte Preisobergrenze eine Restriktion durch die Verbraucher und die Verbraucher zu ermöglichen. Die Ergebnisse der mehrkündigen Verhandlungen fanden u. a. in folgenden Entschlüssen ihren Ausdruck:

1. Eine reine Goldmarkkalkulation darf Papiermarkenerhöhung und Papiermarkenumschreibungen etc. nicht einschließen.

Angelas Heirat.

Roman von E. G. Robert.

40. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Der Brief kommt wie gerufen,“ sagte er und sprang auf, um mit hastigen Schritten im Zimmer hin und her zu laufen, wie gerufen! Ich hätte mir nichts Besseres ausdenken können, und wenn ich monatelang gequält hätte. Waag ist ein Mensch, der keine Strafe kennt, und augenscheinlich befindet er sich in der größten Not. Da tut er alles, wenn man es ihm nicht bezahlet. Und ich werde es ihm gut bezahlen! Geld soll bei der Sache überhaupt keine Rolle spielen! Er warf sich wieder in den Sessel und las den Brief noch einmal durch, wobei wieder das häßliche, teile Lachen erklang. Das Schreiben lautete:

Haus Waag bei Hechholzhausen, Westerwald.

„Lieber Stern!

Ich hoffe, Du vergeißt einem vom Unglück verfolgten Menschen, wenn er sich um der alten Bekanntschaft willen — Freundschaft wage ich nicht zu sagen, denn ich fürchte, Du betrachtest mich nicht mehr als Freund — an Dich wendest. Ich befinde mich in der schrecklichsten Not — Du wirst sagen, das sei nicht ungewöhnlich und nicht unnormal — aber auf jeden Fall ist das Tatsache. Da nun mein Haus hier über den nötigen Raum verfügt, so möchte ich gern einen Kranken als Pensionär aufnehmen. Am liebsten wäre mir ein Blödsinniger oder ein Berrückter, denn auf die Behandlung solcher Leute verstehe ich mich. Wenn Du vielleicht Gelegenheit hättest, mir jemand Passendes zu schicken — natürlich einen, der gut zahlt, so würdest Du Dir meine ewige Dankbarkeit verdienen. Dieses etwende Haus, das ich von einem alten Onkel geerbt habe, liegt so einsam, wie man sich's nur wünschen kann. Ich nenne es ein gottverlassenes Loch, aber ich kann versprechen, daß der Berrückte hier sicher zahlt, wenn ich ihn kriegen, vielleicht sogar mehr als ihm lieb ist. Also sieh' zu, was Du tun kannst.

Mit besten Grüßen

Dein Robert Waag.

„Es ist wirklich merkwürdig,“ sagte Koff wieder, „wie gut die Geschichte mir augenblicklich paßt, es ist fast, als ob er geahnt hätte, was ich brauche.“

Er notierte sich die Adresse und warf dann den Brief auf die glühenden Kohlen. „Ein verbrannter Brief verrät nichts,“ meinte er dabei. „Es ist immer das Beste, wenn man jede Spur verbrennt, auch die kleinste. Aber es paßt ganz ausgezeichnet, ich könnte gar nichts Besseres finden. Und wie gesagt, Geld soll keine Rolle spielen, ich hab's ja, Gott sei Dank, dazu! Schade ist's ja, daß ich nichts von Martens Geld in die Hand kriegen kann, um seine Pension und seine Pflege zu zahlen. Aber das ist natürlich nicht möglich, wenn ich nicht sage, daß er hier ist, und das will

Dezember-Neubestellungen

auf das „Nieser Tageblatt“ zum
Besuche durch die Post
werden heute noch
von der Geschäftsstelle in Nieser,
Goethestraße 59, angenommen.

halten. Zur Goldmarkkalkulation ist unverzüglich überzugehen.

2. Solange in dem Endpreis einer Ware ein Zuschlag für Papiermarkrisiko enthalten ist, ist bei Bezahlung in wertbeständigem Gelde ein Abschlag in Höhe des eingerechneten Zuschlages für Papiermarkrisiko zu gewähren.

3. Die Verkaufspreise werden zu Vergleichszwecken vom Reichswirtschaftsministerium und anderen Zentralbehörden in Kürze veröffentlicht.

Der Eisenbahnerverkehr mit dem besetzten Gebiet.

Berlin. Die in Mainz zwischen der deutschen Reichsbahn und der französischen Eisenbahngesellschaft festgelegten technischen Bedingungen für einen Modus vivendi gehen von der Tatsache aus, daß die Regie den Betrieb aller Strecken im besetzten Gebiet — ausgenommen in der Röhre — weiterführt, jedoch sollen die Strecken Westlich von Dortmund, sowie die Strecken Frankfurt-Darmstadt und Darmstadt-Bonn im Betrieb der Reichsbahn verbleiben. Die Grenzen zwischen dem Reichsbahnbetrieb und dem Regiebetrieb sind genau festgelegt. Der deutsche Wagenpark bleibt Eigentum der Reichsbahn und wird in ähnlicher Weise verteilt wie vor dem 11. Januar 1918. Aus der Regelung der Verkehrsfragen ist hervorzuheben, daß das Frachten- und Fahrgehd von jeder Verwaltung bis zu dem vereinbarten Uebernahmestandpunkt eingeschoben werden soll. Danach werden durchgehende Fahrarten im Wechselverkehr zwischen den von der Reichsbahn und den von der Regie betriebenen Bahnhöfen nicht ausgedehnt werden. Im Güterverkehr soll die Frachatur bis zu dem Uebernahmestandpunkt und von da ab Ueberweisung vorgeschrieben werden. Beschlüsse, Maßnahmen, Ausgabe des Interesses an einer Leistung und nachträgliche Verfügung sollen ausgeschlossen sein. Für Sendungen vom unbesetzten Deutschland nach der Regie soll der deutsche Frachtdruck benutzt werden. In umgekehrter Richtung wird außerdem der Regiekraftdruck beigegeben werden. Der Fahrplan der Verkehrtzüge soll durch ein besonderes Abkommen geregelt werden. Bei Genehmigung durch die Reichsregierung soll das Abkommen am 10. Dezember in Kraft treten.

Amerika fordert endgültige Einlösung.

Der „New York Herald“ meldet, das Staatsdepartement hat mitgeteilt: Die Stellung der Regierung in der Reparationsfrage ist nach wie vor unverändert. Offiziell verläutet, daß das Staatsdepartement habe zwar Mitteilung von Vorschlägen der Reparationskommission über eine Unterjochung der deutschen Finanzlage erhalten, jedoch nicht so, daß sie als eine Einlösung zur Teilnahme an einem der Unterjochungsausschüsse anzusehen wäre. Bevor nicht den Vereinigten Staaten eine endgültige Einlösung zugeht, wird die Regierung keine offizielle Erklärung über ihren Standpunkt abgeben.

Die belgischen Sachverständigen für die beiden Ausschüsse erzuant.

Die belgische Regierung hat als erste der in der Reparationskommission vertretenen Mächte ihre Vertreter für die beiden Sachverständigenausschüsse ernannt. Als Vertreter im Ausschuss für die Sanierung des deutschen Budgets sind außerdem der Direktor der belgischen Nationalbank Jansen, Vorsitzender der Währungskommission für die Wiederherstellung der österreichischen Finanzen und der belgische Delegierte Fontaine als Berichterstatter der Budgetkommission. Für den Ausschuss für die Erforschung der ge-

schäftlichen Notlage. Aber es tut nichts, ich bin ja kein armer Mann und kann's eine Zeitlang aushalten. Und die Sache ist es wert, ich zahle gern einen guten Preis dafür.“

Koff erhob sich wieder, streckte sich, gähnte herzhaft und lachte, dann begab er sich zu Bett.

12. Kapitel.

Koff Stern hatte Angela einen Schrecken eingeschlagen, den sie nicht so leicht verwirren konnte. Was das Versprechen anbelangt, das sie ihm gegeben hatte, ihn ansehend zu wollen, wenn er sich nicht zurückziehe, so hatte sie es bereit, nachdem sie es kaum gegeben. Sie verbrachte die Tage nach Koffs leidenschaftlicher Liebeserklärung in einer Aufregung, die ihre Nerven zerrüttete und Frau Weg, die ihr jetzt sehr freundlich gesinnte Haushälterin, in große Unruhe versetzte.

Angela hatte sich bei der ganzen Dienerschaft, Frau Weg an der Spitze, außerordentlich beliebt gemacht, und wenn die gute Seele sah, wie ihre junge Herrin rühelos im Garten auf und ab wanderte oder mit leeren Augen in die Landschaft hinausstarrte, ohne etwas zu sehen, dann tat ihr das Herz weh aus Mitleid mit dem armen jungen Dinge. Sie ging sogar eines Tages so weit, daß sie der jungen Frau riet, sie dürfe sich nicht so sehr von der Welt abschließen!

„Sie sehen so blaß und elend aus, gnädige Frau,“ sagte sie mit mütterlicher Fürsorge, die Angela Tränen in die Augen trieb. „Ich meine, wenn Sie vielleicht für vierzehn Tage fortrinken, das würde Ihnen gut tun, und Sie würden Ihre Sorgen ein bißchen vergessen. Könnten Sie's nicht möglich machen, gnädige Frau, daß Sie so ein Wochener zwei verreisen täten?“

Angela bildete dankbar in Frau Wegs gutes Gesicht, aber sie schüttelte den Kopf.

„Nein, nein,“ sagte sie, „ich kann nicht von hier fort. Ich bin allerdings in großer, großer Sorge, aber fortrinken kann ich nicht, denn wenn mein Mann Nachricht schickt, oder wenn er gar selbst kommt, dann ist es natürlich, daß ich hier sein muß.“

Natürlich, gnädige Frau, daß kann ich sehr gut begreifen, daß Sie den Herrn hier erwarten wollen,“ erwiderte die gute Frau, „aber seh'n Sie mal, liebe gnädige Frau, wenn der Herr mal plötzlich kommen tut, und er findet Sie so blaß und elend, dann freut er sich auch nicht. Es würde ihm doch am liebsten sein, wenn er Ihnen recht frisch und gesund finden täte, daß glaub' ich doch sicher. Und da dacht' ich, wenn Sie ein paar Wochen nach Berlin könnten gehen zu Ihren Freunden und sich ein bißchen erholen und aufheitern, daß wäre das Beste, und telegraphieren könnt' ich Sie ja gleich, wenn Herr Martens mal plötzlich wiederkommen sollte.“

Aber Angela schüttelte immer noch den Kopf, und bei dem Gedanken an Berlin ergriff sie ein Schauer. Nach Berlin fahren, hieß Koff Stern öfters sehen, als es hier in Grauberg wahrscheinlich war, und sie hatte geradezu Angst davor, ihn wieder zu treffen. Die Schlucht nach

frühesten deutschen Kapitalien ist der Staatsminister Franqui ernannt.

Die schweizerische Diskussion für Deutschland.

Die Berichte über die in Deutschland herrschende Not haben die schweizerische Hilfsbereitschaft der schweizerischen Bevölkerung stark erhöht. In verschiedenen Gegenden der Schweiz sind neue Komitees zur Hilfeleistung für Deutschland an der Arbeit. An der Spitze steht ein schweizerisches Kinderhilfskomitee in Bern, das zuletzt eine große Diskussion für Ausland durchgeführt hatte und sich seit mehreren Monaten der Hilfeleistung für deutsche Kinderheimen und für den notleidenden deutschen Mittelstand widmet. Es hat nun sein Programm erweitert zu einer allgemeinen Diskussion für Deutschland und beabsichtigt, demnächst auch mit der Errichtung von Schweizerischen Komitees für Notleidende vorerst in Schabdeutschland zu beginnen. In diesem Sinne, insbesondere zur Versorgung der baltischen Grenzgebiete mit Lebensmitteln, soll auch ein Staatsbeitrag vom schweizerischen Bundesrat erbeten werden. Eine vom Komitee selbst in der ganzen Schweiz veranstaltete Sammlung hat bisher außerordentlich günstige Ergebnisse gezeigt, und es konnten bereits ganze Eisenbahnzüge von Lebensmitteln, Wäsche und Kleidungsstücken nach Deutschland geschickt werden. Außerdem hat das Komitee gemeinschaftlich mit dem ihm angeschlossenen Kinderhilfskomitee in diesem Jahr rund 4000 deutsche Kinder in Freipflegen bei schweizerischen Familien für die Dauer von acht Wochen unterbringen können. Neben dem schweizerischen Kinderhilfskomitee wirken noch das Komitee für die hungarischen Wälder, die Caritas-Zentrale des schweizerischen katholischen Volksvereins und des katholischen Frauenbundes, ferner der unter dem Patronat des Bischofs von St. Gallen stehende Ausschuss in St. Gallen. In Zürich ist unter Führung des Universitätsprofessors Dr. Haack eine Organisation im Entstehen begriffen, die sich der Hilfeleistung für darrende Intellektuelle (Ärzte, Juristen, Künstler und Schriftsteller) in Süd-Deutschland widmen will. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund organisiert unter Mitwirkung der sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei eine Diskussion für darrende Arbeiterkinder. Die seit Jahren ununterbrochen tätige schweizerisch-deutsche Hilfskommission wird unabhängig von den genannten Organisationen ihre Hilfeleistung für studentische Hilfsorganisations, insbesondere für die schweizerischen Hochschulen, fortsetzen, für die allein sie bisher etwa 150 000 Schweizer Franken aufwenden konnte.

Das Reichsarbeitsministerium zum Verzehtreff.

Berlin. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: In einzelnen ärztlichen Rundbesprechungen gegen die Verordnung über Krankenpflege vom 30. 10. wird die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. 11. immer noch angezweifelt. Sogar örtliche Vertreter der Ärzte wissen über die wahre Sachlage vielfach nicht Bescheid. Die Wirkung der Rassenverordnungen zur Auflösung von Mischlinien ist aufgehoben. Änderungen sind nur aus einem wichtigen Grunde zulässig und erst mit Zustimmung des paritätisch zusammengesetzten Ueberwachungs-Ausschusses zulässig. Vorher sind die Ärzte die Behandlung von Verletzten für Rechnung der Krankenkassen fort, stellenweise besteht aber wirklicher Behandlungsstreik. Für ihr Vorgehen schäme Verzehtreff nicht, sondern auch andere Gründe vor. Es stellen nunmehr wirtschaftliche Forderungen auf, insbesondere Berechnung der ärztlichen Bezahlung in Gold und solche Forderungen werden aber von der Verordnung über die Krankenkassen nicht berührt, für sie ist vielmehr der Reichsausschuss zuständig. Sobald die Verzehtreff ihre Mitglieder zum Reichsausschuss benennen, kann der Reichsausschuss sofort auch zu den wirtschaftlichen Forderungen Stellung nehmen. Ein Verzehtreff mit diesem Ziel entsteht also erst recht jeder Begründung, weil andere Verzehtreffs gungsmöglichkeiten nicht erschöpft sind. An den Verzehtreff es, den Zusammtritt des Reichsausschusses möglich zu machen.

Liebe und Vertrauen, die seine selbstschafflichen Worte zu erlie in ihr erweckt hatten, waren Angst einem Gefühl des Grauens und der instinktiven Abneigung gegen ihn geworden. Sie hätte sich geradezu, daß sie ihm das Versprechen gegeben hatte, das er ihr abgerungen.

„Ich werde ihn bitten, mir mein Wort zurückzugeben,“ dachte sie bei sich, nachdem Frau Weg sich zurückgezogen hatte. „Ich kann Herrn Stern das Versprechen nicht halten. Ich hätte ich es ihm doch nur nie gegeben! Es war dumme und verächtlich von mir, aber ich war so einsam, ach, so schrecklich einsam. Ach Erich, Erich, komm' zurück zu mir!“

Sie befand sich gerade in einem sehr abgelegenen Teil des Parks, und sie rief die letzten Worte laut hinaus. Aber es kam keine Antwort auf ihren Ruf. Es war einer ihrer Lieblingsplätze im Park, der Ort, wohin sie sich immer schickte, wenn sie sich nach Ruhe sehnte, eine kleine Tannengruppe auf einem niedrigen Hügel an der Grenze ihres Besitzes. — Wenn sie sich hier an einen Baumstamm lehnte, schmeckte der Blick weit hinaus über die Landschaft; aber heute verspürte sie keine Lust, die Schönheiten der Natur zu bewundern; weder die nahen Wälder, noch die Hügel in der blauen Ferne zogen sie heute an, denn ihr Herz tat ihr so weh, als ob es brechen müßte, und selbst die Natur, die sie sonst so sehr liebte, konnte sie nicht trösten, ihr Kummer und ihr Elend waren zu groß.

Kein menschliches Wesen war in der Nähe, das auf Angelas schmerzgefällten Ruf hätte antworten können, nur in den Zweigen hinter ihr erklang das ängstliche Piepen eines Vogelweibes, das in Angst um seine Jungen war. Aber Angela dachte nicht daran, ihnen Leid zuzufügen, sie war selbst viel zu tief betümmert und sah aus, als wenn sie Hilfe sehr nötig hätte. Ihr armes blaßes Gesicht mit den abgemagerten Wangen und den großen tiefgelegenen Augen ließ sie noch kleiner erscheinen, als sie es in Wirklichkeit war, und als ein vorübergehender Herr sie erblickte, nachdem sie das Tannenwäldchen verlassen und nach dem Eingang zu gegangen war, fuhr er ordentlich zusammen, dann zog er höflich aber kühl den Hut und dachte dabei, was für eine überzarte Erscheinung Erich Martens' Frau doch sei.

Als Angela den Mann im Hedenweg erblickte, erwiderte sie tief und erwiderte seinen kühlen Gruß mit einem ebenso kühlen Neigen ihres Kopfes. Dann schien sie von einer plötzlichen Eingebung erfasst zu werden, und ohne zu bedenken, daß sie nichts auf dem Kopf hatte als ihre rotblonde Haartrone, rief sie eilig das Tor auf, rannte auf den Weg und rief der immer schneller verwindenden Gestalt nach: „Einen Augenblick, Herr Geherrn, o bitte warten Sie einen Augenblick, ich möchte Sie etwas fragen.“

Beim Klang ihrer Stimme drehte Bierling sich auf dem Absatz um und kam zurück zu ihr. Aber es war etwas Abwehrendes in seiner Haltung, als ob er es ungern täte, und die junge Frau, die es merkte, redete ihren hübschen Kopf nach etwas höher hoch.

Verlässliches und Sämtliches.

Miesla, den 5. Dezember 1923.

Der Preisabbau. Was uns allen seit Jahren...
— Leider immer wieder trügerische — Hoffnung vor-
schwebte und uns in den unlagbar schweren Zeiten, die wir
durchkosten mußten, den Mut zum Durchhalten gab, daß
jeder einmal auch gelegentliche Selbstverhältnisse in unserem
Vaterlande kommen würden, scheint sich endlich verwirk-
lichen zu wollen: Der Preisabbau ist auf dem
Markt und er greift von Tag zu Tag auf immer neue
Branchen über. In erster Linie ist die allgemeine Senkung
der Preise der Einfuhrung des wertbeständigen Geldes
anzuschreiben, und man glaubt, wie man aus den der
Dresdner Handelskammer angehörenden Kreisen versteht,
daß die rückläufige Bewegung noch weiter
in die Zukunft gehen wird, wie die Rentenmarkt an
Boden gewinnt, wird die Wapiergeldbedeckung immer kleiner,
und da die Zahlungsmittelmenge in ihrem wirklichen Wert
seit hinter dem Preisstand zurückbleibt, wird der solange
zurückgehaltene Bedarf nur so bedient werden können,
als wäre auf den Markt kommt.

Wollstückerabend. Wie uns von der Schuf-
elung der Anstaltsmitteilung mitteilt, findet daselbst
norgen Donnerstag ein Wollstückerabend statt, zu dem in
erster Linie die Elternschaft, weiterhin aber auch alle, die
schon an der Darbietung schöner Wollstücker durch frühere
Anstaltskinder und muntere Schattenspiele erfreuen wollen,
jedenfalls eingeladen werden. Die Gesänge beginnen pünktlich
um 7 Uhr in der Turnhalle am Wasserurm und es wird
darauf hingewiesen, daß zu gleicher Zeit die Eingangstüren
geschlossen werden müssen, um Störungen zu vermeiden.
Eintrittsgeld wird nicht erhoben, jedoch werden freiwillige
Beiträge zur Beschaffung von Wollstücken für den
Schulchor mit Dank entgegengenommen. Kinder haben am
Abend keinen Zutritt, ihnen ist der Besuch der nachmittags
1 Uhr stattfindenden Hauptprobe vorbehalten.

Im Großen Rudersport. kommen auch in
diesem Jahre jetzt wieder die im Laufe des Jahres von
den Kindern angefertigten hübschen Gebrauchsgegen-
stände und Spielwaren (Schiffmodelle, Radelfiguren,
Schreibmaschinen, Gesellschaftsspiele, Bilder usw.), die sich sehr
gut als Weihnachtsgeschenke eignen, zum Verkauf. Der
Erlös kommt dem Kinderchor zugute und dient zur Wieder-
beschaffung von Material für die Beschäftigung der Kinder.

Deutscher Abend. Die Ortsgruppe Miesla der
Deutschnationalen Partei veranstaltet am Sonntag im
„Stern“ zum Gedächtnis an die Opfer des Weltkrieges und
der Ruhr eine öffentliche Kundgebung, bestehend aus Kon-
zert, Festrede, Vorträgen und Gesängen. Auf die Ein-
ladung im heutigen Inseratenteil ist hiermit besonders
aufmerksam gemacht.

Wollstückerweihnachtskonzert.
Der Beamtenverein der Abteilung Miesla der Linde-Dom-
mann-Bauchhammer-W. G. beabsichtigt, seinen Mitgliedern
und deren Gästen am Sonntag, den 15. Dezember, im
Sternsaal eine Weihnachtsfeier in Gestalt eines Weh-
nachtskonzerts, ausgearbeitet von der besten bewährten
Damenkapelle, zu bereiten. Interessenten seien auf das
Inserat in vorl. Nr. aufmerksam gemacht.

Filmschau. In den Prinzess-
bilden (Hotel Hofplatz) läuft von morgen Donnerstag
bis Sonntag der gewaltige Film „Der Lumpenlammer
von Paris“. Das Werk — ein Kriminal-Drama — wird
genau, wie anderwärts, mit besonderem Beifall aufgenom-
men werden. — Das Zentraltheater Grobha bringt
gegenwärtig das ergreifende Drama „Frauenmoral“ zur
Vorführung. Man darf sagen, daß dieser Film weit über
den mittelmäßigen Durchschnitt hinausgeht. Die feine künst-
lerische Ausführung und das Wirken der Darsteller be-
rühren den Zuschauer aufs angenehmste.

Internationale Arbeiterhilfe. Wie die
Nachrichtensache der Staatskanzlei mitteilt, hat gestern der
säkular begründete sächsische Landesausschuß der inter-
nationalen Arbeiterhilfe im Landtag zu seiner ersten
Sitzung zusammen. Der Ausschuss beschloß zunächst fünf
Wollstücken in Sachsen zu erschaffen, und zwar in
Dresden, Leipzig, Annaberg, Plauen und Mittau. Später
werden zuerst Freiberg und Chemnitz berücksichtigt werden,
die Kosten werden voraussichtlich 1000 Dollars betragen.
Davon garantiert das Zentralkomitee in Berlin monatlich
750 Dollars, während der Rest vom sächsischen Landes-
ausschuß aufgebracht werden muß. In der kommenden
Woche werden 200 Tonnen Getreide für Sachsen
aus dem Fonds der internationalen Arbeiterhilfe ange-
kauft, und bis zum 10. d. Mts. werden die ersten säch-
sischen Arbeiterkinder, zunächst 100 aus Freiberg,
nach der Tschechoslowakei geschickt. Für den
ersten Kongress der internationalen Arbeiterhilfe, der am
9. ds. Mts. in Berlin stattfindet und von allen Ländern
besucht wird, wurde Frau Salinger delegiert.

Merzte und Krankentassen. Man berichtet
aus: Zu dem zwischen Merzten und Krankentassen be-
stehenden vertraglosen Zustand (es handelt sich dabei keineswegs
um eine Behandlungsverweigerung oder Streik) wurde im
Preussischen Landtag am 30. November folgendes
beschlossen: Durch die Verordnung vom 30. November wird
der deutsche Merzstand nicht nur auf das Schwere ge-
troffen, seiner beruflichen Unabhängigkeit entkleidet, und
sein Verhältnis zu den Krankentassen völlig verändertes, sondern
auch in seiner Standeshöhe verlegt und in der unerhöhtesten
Weise entrechtet. Die ärztliche Verlegung der Bevölkerung
wird auf das Schwere beeinträchtigt, der ärztliche Nach-
wuchs gefährdet und die gesamte Verletzten in einem
Kampf um ihre Existenz hineingetrieben, der die schon so
schwer darniederliegende Volksgesundheit auf das Aller-
bedenklichste gefährdet. Mit allen deutschen Merzten
werden auch die preussischen Merzte durch diese Verordnung
betroffen. Der Landtag wolle beschließen: Das Staats-
ministerium zu ersuchen, es liegt bei der Reichsregierung
darüber einzutreten, daß die Verordnung über Krankentassen bei
den Krankentassen wieder aufgehoben wird, damit die nahe
bedrohende schwere Gefährdung der Gesundheit des
deutschen Volkes verhindert wird. Der Landtag wolle
ferner beschließen, das Staatsministerium aufzufordern, auf
die Reichsregierung einzuwirken, daß das Reichsarbeits-
ministerium mit größter Beschleunigung den Reichsausschuß
nochmals einberuft. Der Landtag richtet an alle Beteiligten
den dringenden Appell, die Arbeit des Reichsausschusses
nach Kräften zu fördern, zumal dadurch, daß man
für Reichsausschuß, Landesausschüsse und Kreisinstanzen
die Befreiung der Unparteilichen und Vorstehenden den
beiden Parteien überläßt.

**Folgen der Hungersnot: eine neue
Hautkrankheit.** Epidemisch ist in Dresdner Schulen
eine schwere Hautkrankheit ausgebrochen. Man glaubte zu-
nächst, Fälle von Krätze vor sich zu haben. Die eingehende
Untersuchung der erkrankten Kinder ergab jedoch, daß diese
Krankheit auf vollstündige Unterernährung des Körpers und
damit auch der Haut zurückzuführen ist. Selbst alle unsere
armen Kinder vor diesen entsetzlichen Folgen der Hungers-
not zu retten! Das sächsische Volksober soll vielen tau-
senden hungernden Kindern Offen geben. Gebt reich, gebt
reichlich! Alle tut not.

Sittau-Weißberger Eisenbahn. In
verschiedenen sächsischen Tageszeitungen ist die Nachricht
verbreitet worden, daß das sächsische Eisenbahnmini-
sterium Verhandlungen wegen Übernahme der deutschen
Eisenbahnlinie Sittau-Weißberg in das Eigentum der
Tschechoslowakischen Republik führe. Bis der Tsd. von
unrichtiger Seite erfährt, ist der deutschen Reichsbahn-
verwaltung von derartigen Verhandlungen nichts bekannt.

**Vorläufige Erhöhung der Kohlen-
preise.** Eine Erhöhung der Kohlen-
preise, die am 15. Oktober herabgesetzt und seitdem
nicht mehr erhöht worden sind, steht vorläufig nicht
in Aussicht. Sie kann nach sachmännlichem Urteil erst in
Frage kommen, wenn die Regelung der Arbeitszeit im Berg-
bau durchgeführt und zur Wirkung gekommen ist und
wenn sich der wertbeständige Geldwertverhältnisse ein-
gestellt hat.

Entscheidung von Freimarken. Die Nach-
richtensache der Oberpostdirektion teilt mit: Es ist in den
Zeitungen und Berordnungsblättern wiederholt bekannt ge-
macht worden, daß zum 1. Dezember wertbeständige Frei-
marken herausgegeben und die Marken der Papiermark-
währung — selbst wenn sie zum vierfachen Nennwert ein-
gelöst werden — nur zum Nennwert bei der Frei-
machung angerechnet werden. Gleichwohl scheinen sich in
den Händen der Verbraucher größere Mengen vorräte zu be-
finden, die nach Mitteilung an die Postbehörde angeht
von vierfachen Preis eingekauft, infolge der jetzigen
Beschränkung auf den einfachen Nennwert aber um 3/4 ent-
wertet sind. Den Anträgen der Besitzer, sie für den
Wertverlust schadlos zu halten, steht zwar kein Rechts-
anspruch zur Seite; das Reichspostministerium hat aber
aus Billigkeitsgründen genehmigt, daß solche Marken bis
zum 15. Dezember bei oder gegen wertbeständige
Marken zum vierfachen des Nennwert eingelöst werden.
Die Einlösung ist schriftlich beim Verkauf zu be-
antragen; dabei ist einmündig nachzuweisen, daß die
Marken bei der Post für den vierfachen Preis erworben
worden sind und bis Ende November nicht haben ver-
wendet werden können.

**Arbeitsmarktbericht für die Zeit vom
26. November bis 1. Dezember 1923.** Von einer
allgemeinen Besserung der Arbeitsmarktlage in Sachsen
sahm auch in dieser Berichtswochen nicht gesprochen wer-
den. Wohl wurde in einzelnen Branchen der Textil-, Kar-
tonagen-, Leder- und Holzindustrie teilweise von der
Ruhr zur Besserung übergegangen, bzw. wurden sogar
neue Arbeitskräfte eingestellt, doch führten diese Maß-
nahmen nicht zu einer wesentlichen Entlastung des Ar-
beitsmarktes, weil in anderen Branchen, wie z. B. im
Zigaretten-, Steinbruch- und Baugewerbe infolge des ein-
seitigen Prozeses allgemein Arbeitslosigkeit entral. Un-
abhängig hiervon gestaltete sich im allgemeinen die Lage
weiterhin ungünstig in der Metallindustrie, in welcher
örtliche Streiks ausgebrochen waren und nach deren Be-
endigung die Arbeiter nur zum Teil wieder eingestellt
wurden, im Holzgewerbe, Genußmittel- und Bekleidungs-
gewerbe, sowie für kaufmännische und Büroangestellte und
für ungelernete Arbeiter. Besondere Bedenken wurden Erwerbs-
lose auf Grund der Reichsverordnung über die Aufbringung
der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge vom 15. Oktober
1923 zu gemeinsamen Arbeiten herangezogen.

Hof bei Stauch. Warrer Kün ist in den Rubelband
getreten. Am 28. November hat er Hof nach 30jähriger
Anstaltszeit verlassen. Daß er beliebt war in der Ge-
meinde, das zeigte sich daran, daß bei seiner Abreise
predigt das Gotteshaus voll besetzt war. Voraussichtlich
wird zur Reuebelegung dieser Stelle am 1. Weihnachtstertag
die erste Waldpredigt gehalten.

Döbeln. Am 2. Dezember konnte Musikdirektor
Wag Hadenberger sein 25jähriges Kapellmeisterjubiläum
begangen, zu dem ihm große Ehrungen zuteil wurden.
Hadenberger war zuletzt bis zur Auflösung des Heeres als
Obermusikmeister und Reg. Musikdirektor Leiter der Kapelle
des Leibregimentregiments Nr. 100 in Dresden. 1920
wurde Hadenberger als Stadtmusikdirektor nach Döbeln
berufen. Er hat sich um das Musikleben Döbelns große
Verdienste erworben.

Döbeln. Auf Bahnhof Döbeln wurde am Sonntag
infolge erhaltener Anzeige ein Eisenbahnwagen Weizen
gerichtlich beschlagnahmt und damit die Verletzung dieser
Weizenladung nach Wambenheim und wahrscheinlich nach dem
besetzten Gebiete verhindert. Wie man hört, war eine
gleiche Ladung bereits durchgeschlüpft. Der Weizen war
auf einer kleinen Station der Döbeln-Blügelner Bahn
verladen worden, und es sollen von den auswärtigen Auf-
käufern Weizen von 15 und 16 Millionen bezahlt worden
sein, während der Marktpreis 10 Millionen betrug. Die
Sache ist beim Wudgericht anhängig gemacht, und es
läßt sich erwarten, daß im Interesse der Volksernährung
hier das Gesetz gegen Wucher Anwendung findet, zugleich
zur Warnung für andere Wucherer, die sich nicht scheuen,
die Not des Volkes noch zu vergrößern und sich daran zu
bereichern.

Dresden. Der Kriminalpolizei ist es jetzt nach
vielen Bemühungen gelungen, zwei Personen festzunehmen,
die sich in der Hauptfrage als Kellereindiebstahl in Schwank-
wirtschaften betätigten. Sie schritten dort die Verleumdungs-
rohre heraus, wodurch sie die Inhaber ganz empfindlich
schädigten und nahmen auch Lebensmittel mit. Die Ver-
leumdungsrohre setzten sie bei einem diebstahligen Händler ab,
der ebenfalls wegen Diebstahls festgenommen wurde. 20 Fälle
konnten den beiden Eindringern nachgewiesen werden.

Berlin. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der
34 Jahre alte verheiratete Hanauer Seidel beim Über-
schreiten der Gleise vom fahrplanmäßigen Leipziger
Personenzuge überfahren und getötet.

Chemnitz. Die Chemnitzer Allgemeine Zeitung
schreibt u. a.: Wir dieser Tage bereits von privater
Seite mit begreiflicher Entrüstung darauf aufmerksam ge-
macht worden, daß Arbeitslose Spenden der Reichswehr
abgeben haben. Diese „Lad“ schlen uns aber einfach nicht
möglich, denn verbeiratete Männer, die daheim Weib und

Kind haben, die nach den eigenen Angaben Erwerbsloser
Not leiden, die können doch bei gesundem Menschenverstand
nicht Spenden abgeben, die zur Linderung dieser Not etwas
beitragen wollen. Diese Ablehnung von Reichswehrspenden
wird uns nun heute vom Kommando der Truppen in
Chemnitz bestätigt. Es schreibt uns: „Anliegendes Schreiben
wurde heute dem Artillerieführer IV mit ausliegenden 475
Kausmarken, die zum einmaligen Kauf von einem Pfund
Weizenbrot zum Preise von 20 Goldpfennigen berechneten,
ausgeliefert. Diese Handlungsweise zeigt in bedauerlicher
Weise, welche Folgen das Treiben unvernünftiger Ge-
setzt. Es wird grundsätzlich alles abgelehnt, was von der
Reichswehr kommt, wenn auch, wie in diesem Falle, die
eigene Familie darunter leiden muß. Trotz dieser ent-
scheidenden Erfahrungen wird sich die Reichswehr für die
Zukunft nicht abhalten lassen, alles zu tun, was zur Ver-
besserung der Notlage der wirklich Notleidenden beiträgt.“

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 5. Dezember 1923.

Erwerbslosendemonstrationen in Remscheid.
In Remscheid. Vektern vormittag fanden Verhandlungen
im Rathaus statt, wobei den Erwerbslosen zugelangt
wurde, daß heute Brot und billige Lebensmittel gegen Ge-
scheine an die Erwerbslosen abgegeben werden sollen. Wäh-
rend diese Verhandlungen noch andauerten, verlangten Er-
werbslose bereits zum größten Teil junge Burken, in
Bäder- und Schlächtereien unentgeltlich Waren, die ihnen
auch zum Teil abgegeben wurden. Nachmittags kam es dann
zu großen Ansammlungen auf der Alleestraße. Schaufenster
und Fensterläden wurden eingeschlagen. Auch Brotwagen
hatten unter den Wünderern zu leiden. Die Polizei versuchte
die Menge zu zerstreuen. Sie mußte verhältnismäßig mit der
blanten Waffe vorgehen.

Beldorfen der Ruhrindustrie und wertbeständige Gutscheine.
In Essen. Da die Ausgabe von Reichsgeld von der Re-
gierung unterlagert worden ist und gleichzeitig im besetzten
Gebiet die Rentenmark nicht eingeführt worden ist, ist kein
wertbeständiges Zahlungsmittel vorhanden. Die Industrie-
werke gehen daher einfach zur Ausgabe von wertbeständigen
Gutscheinen. Die Arbeiter der Ruhrischen Werke haben ihre
Lohnung zum Teil in Papiergeld und zum anderen Teil in
Gutscheinen auf eine bestimmte Menge erhalten.

Ein polnisches Bombenattentat.
In Warschau. Im großen Schieffhaus, in dem die deut-
schen Besatzungsbeamten Fleisch und Fisch in einer öffent-
lichen Verammlung über Tagesfragen sprachen, wurden
während der Ausführungen von Fleisch über die Lage der
Deutschen in Polen drei Bomben durch die Gestalt des
dunklen Vorrums gegen das Nebentisch geschleudert. Durch
die Explosionen wurden drei Personen schwer verletzt, dar-
unter der Redakteur der „Nattowiger Zeitung“ Ernst Beck-
stein, und 21 leicht verletzt, darunter der Redakteur Paul
Sokolinski vom „Oberschlesischen Kurier“. Die Täter sind un-
erkannt entkommen.

Der Besuch wieder in Tübingen.
In Neapel. Aus Neapel wird gemeldet, daß der Besuch
wieder große Massen von Auskühler und die Arbeitermassen
der Umgebung schwer bedroht sind. Die Bevölkerung be-
dauert sich in großer Erregung und hält sich fluchtbereit.

Mihailow Poincaré in der Kammer.
In Paris. Poincaré und der nationale Block haben in
der gestrigen Kammerführung bei der Abstimmung über die
Wahlreform eine Niederlage erlitten, die der Regierung zu-
nächst nicht gefährlich werden dürfte, aber doch nicht ohne Fol-
gen bleiben wird. Im Austrage der Wahlrechtskommission
sprach Marc Dornier ohne große Ueberzeugung gegen die
Abtrennung. Nach ihm erklärte der Ministerpräsident, daß
auch die Regierung gegen die Abtrennung sei. Bei der Ab-
stimmung ergab sich zunächst die Notwendigkeit der Aufhe-
bung. Die Kammer unterbrach die Sitzung auf eine halbe
Stunde. Um 5.10 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet
und der Präsident Beuz verkündete das Ergebnis der Ab-
stimmung. Mit einer Mehrheit von 290 gegen 275 Stimmen
ist der Antrag auf Abtrennung angenommen worden.

Gerichtssaal.

Erfolgreiche Berufung. Ende Juni waren der Maler-
meister Artur Max Braun und der Verlagsbuchhändler
Erich Max Seimann vom Schöffengericht zu Großenhain
wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik
ein jeder zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.
Der Sachverhalt dieser Strafsache war kurz folgender: Der
aus Rattowitz Vertriebene, in Großenhain wohnhafte In-
geklagte Braun hatte den Mitbeschuldigten Seimann
eines Tages nach dort bestellt und um politische Aufklärung
gebeten. Es waren zu dieser Zusammenkunft insbesondere
Anhänger der „National-sozialistischen Arbeiterpartei“ er-
schienen. Obgleich jede Schuld bestritten wurde, die Be-
stimmungen über das Schutzgesetz verletzt zu haben, was
das Schöffengericht doch auf eine Verurteilung ausgenommen.
Dagegen setzten beide Beschuldigte und im Hinblick daran
auch die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die zweite
Strafkammer hatte sich jetzt als Berufungsinstanz mit dieser
Angelegenheit zu beschäftigen. Nach längerer Verhan-
lungsdauer kam das Landgericht Dresden zu anderen
Auffassung wie die Vorinstanz, das Urteil des Schöffens-
gerichts wurde aufgehoben und auf Freisprechung erkannt.
Zur Durchführung dieses Strafprozesses war eigens ein An-
waltvertreter des politischen Regimes der Staatsanwalt-
schaft Dresden nach Großenhain geschickt.

Große Schiebung mit Chemikalien.

In Hamburg. Wie das 8-Uhr-Abendblatt meldet, haben
die Hamburger Behörden eine große Schiebung mit Chemi-
kalien aufgedeckt. 20-25 größtenteils recht angelegene Nie-
men konnten der Teilnahme an den Schiebung überführt
werden. Insgesamt wurden ungefähr 70 Personen, darunter
Armeninhaber, Profuranten und Angehörige verhaftet. Der
Wert der verschobenen Güter soll in Goldmark eine sieben-
bis achtfache Zahl ausmachen. Die Handelskammer hat
einer Reihe beteiligter Firmen bereits die Handelsverläubnis
entzogen. Weiter wird sich das Gerechtigkeit der Waise in
den nächsten Tagen mit der Sache befassen.

Die Preise fallen — die Kaufkraft steigt!

Jetzt ist es höchste Zeit, durch Reklame im „Miesler Tageblatt“ wieder einen
seiten Kundenstamm heranzuziehen und sich ein gutes Weihnachtsgeschäft zu sichern.

Kordiliger Brief.

Die Vergung von „A 32“. — Ein ergötzliches Seebelustspiel.

Gleich toten Schatten lehnen grauschwere Wölken über dem aufgelaufenen Meer, um den flachen Küststreifen von Kordil vor Dampal treiben die Winde ihr Leutespud. Trierdenstrahligkeit umhüllt das große Trümmersfeld des einstigen russischen Kriegshafens. Meerstrahlen, Regenwölke und weisende Winde. Auf tanzen dem Wasserpiegel, hinter Regenschleieren taucht ein formloser Schatten auf. Ist es ein Riesentier aus Meerestiefen? Ein Walfisch? Da werden Schriftzeichen an dunklen Planken sichtbar: „A 32“. Durch deutsche Herzen zuden wurde Schläge. Das deutsche Torpedoboot „A 32“. Ein Stück verschollener deutscher Seemacht fand hier an Kordils Ufer im Jahre 1917 sein Grab. Es war das Geburtsjahr der „A 32“ und wurde auch ihr Todesjahr: zwischen dem Insel Oesel und Tago war das deutsche Torpedoboot auf eine Untiefe gelaufen; es wurde von der Befahrung einige Seemeilen weitergeschleppt und in höchster Not verlassen. Seinen Inhalt konnten die Deutschen damals zum Teil in Sicherheit bringen. Sie waren durch den Seeland in die Kaffarbucht gekommen.

Fast zu derselben Zeit gelang eine der großen Seeverationen der Deutschen, von denen noch viele offene und gewigte Röhre im verschlafenen Küststäbchen erzählende Geschichten auf Kosten der russischen Flotte erzählt. Die Russen, die einen Angriff im südlichen Teil der Insel Oesel erwarteten, hielten diese Küstenwasserstraße einen anderen Seeweg, nämlich durch den Seeland, um in die Kaffarbucht zu gelangen. Der Stiche im bichten Nebel auf russische Warfschiffe. Die Russen kamen durchaus nicht auf den Einfall, daß sie es mit Deutschen zu tun hätten und fragten gemüßigt und harmlos: „Kannst du die Einfahrt?“ Wodurch in gutem Russisch benno gemüßigt geantwortet wurde: „Nur vorwärts.“ So fuhr das russische Warfschiff voraus, führte die Deutschen hübsch vorwärts und aufmerksam durch die Küstfelder der Kaffarbucht und war höchst verwundert, als es in größter Gemüßigkeit überdumpeit wurde, und der Feind dreißt und ungefährdet landete. Als den Russen der geradezu klassische Irrtum ankam, war es zu spät. Vor diesem Heldentatzen hat kein Deeresbericht gemeldet und wird auch kein Heldentatzen finden. Aber die Russen sind selbst mit die Verbreiter dieses lustigen Seebelustspiels.

Vor Mehrfäll-Dampal ist in diesen jüngsten Oktobertagen das Torpedoboot „A 32“ glücklich gehoben worden. Es war eine zähe und anstrengende Bergungsarbeit, die in nicht ganz 600 Stunden geleistet wurde, trotzdem sie durch die böse Witterung häufige Störungen erlitten hat. Der Rumpf der „A 32“ hatte sich hier in den Meerestiefen zerlegt, war verflammt, verrotten. Da aber das Wasser etwa 7 1/2 Meter über das Deck hinweg geschüttet war, hatte das Eis mehrere Winter nur geringen Schaden verursachen können. Die estländische Marineverwaltung scheint sich ihrer gegliederten Bergungsarbeit zu freuen, und die est-

ländische Presse erzählt den Lesern alle Einzelheiten darüber. Sie erklärt, die Hebung hätte sich „in jedem Fall gelohnt“, da nur kleine Geldsummen bei den „kostenlos zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln“ nötig gewesen wären. Wären diese Hilfsmittel nicht aufgetrieben worden, so wäre eine Hebung gewiß fraglich gewesen, denn für die beiden Kontons, die zur Vergung erforderlich waren, hätte das Bärenkomitee in Moskau 1 Million Ent. Miete beansprucht (1 Tollar = 237 Ent.). Jetzt ist die „A 32“ nach Reval geschleppt worden, nachdem sie vor Kordil-Dampal vom letzten Schmutz gesäubert war. Und in Reval ist die estländische Presse feierlich zu einer Besichtigung des deutschen Torpedobootes eingeladen worden. Sie rühmt die großartige Bauart, die technisch vollendete Einrichtung und erwähnt ausdrücklich als das „Neueste an Technik“, die Turbineneinrichtung mit Bahradabstragung. Sie berichtet ferner, wie hoch die Turbinenkraft ist und vergleicht sie mit der des mächtigsten estnischen Schiffes „Suur Tõli“. Man erzählt, daß die „A 32“ mit zwei 84-Millimeter-Kanonen und 1 Minenapparat ausgerüstet ist und daß sie sich großartig erhalten hat. „Selbst die Maschine hat nur wenig gelitten und das Led am Rumpf ist mit Eisenplatteln längst geheilt. Endlich interessiert auch der Kostenpreis und Wert der „A 32“, der nach estnischen Friedenspreisen berechnet, auf etwa 30 Millionen Ent., sich belaufen soll. Noch drei andere gesprengte Torpedoboots kennt man hier im Lande, waßt die Hebung jedoch wegen der Kosten nicht.“

So hat der tote russische Kriegshafen noch einmal eine kurze Zeit arbeitendes Leben gesehen. Müde Stille liegt bald wieder über der Küste. Auf wild düsternen Wellen schaukeln Wäwen und geben der See schon ein vorwintertliches Gesicht. Doch noch steht der Kästentwurf im Herbstkleide. Gelb leuchten die Birken, unter denen der estnische Bauer sein Vieh auf letzten Weidemann streifen läßt. Die Herden sind zusammengesammelt, denn Öen und Kartoffeln für Futter sind parat geworden. Gleich grauen Dichtemännchen stehen die Helsenbroden auf Waldwiesen und Wadoberggründe und es ist so heimlich hier, als begänne ein Märchen. R. Kaulig-Niedek.

Die gesundheitliche Lage des deutschen Volkes.

Die schwierige Lage, in der sich heute unser ganzes Volk befindet, muß natürlich auch die schwersten Befürchtungen für den allgemeinen Gesundheitszustand erwecken, und viel Trübes ist bereits über die immer zunehmende Verfallenerung der hygienischen Verhältnisse mitgeteilt worden. Ein trauriges Gesamtbild von der gesundheitlichen Lage des deutschen Volkes, wie es sich gegenwärtig, wo wir noch lange nicht am Ende unserer Not stehen, darbietet, entwirft das Institut des Reichsgesundheitsamtes, Professor S. Wölbers in einem Aufsatz der Deutschen Rundschau.

Er weist zunächst auf den zunehmenden Geburtenrückgang hin, den die Statistiker mit dem Anstieg des Dollarkurses in eine ebenso traurige wie beschwende Beziehung setzen haben. Die Geburtdifferenz von 1922 mit 17,3 auf je 1000 war

die niedrigste, die bisher, von den letzten Kriegsjahren ab gesehen, in Deutschland festgestellt wurde und ist 4,8 in England sehr viel höher. Die Sterblichkeit war von 15,5 im Jahre 1919 auf 13,0 je 1000 1921 gefallen, ist aber 1922 wieder auf 12,6 Sterbefälle je 1000 in den Großstädten gegen 11,5 im Jahre 1921 geblieben. Daß die Todesfälle nicht noch stärker zunahmen, erklärt sich aus der bekannten Tatsache, daß Entbehrungen und Hunger nicht sofort töten, sondern erst nach langem Leiden das Ende herbeiführen. Als Zeichen der zunehmenden Hungernot werden aber schon wieder, wie im Kriege, Demkrankheiten, Magenentzündungen infolge verborbener Lebensmittel sowie Erkrankungen an Skorbut als Folge einseitiger Ernährung gemeldet. Vor allem aber nimmt die Tuberkulose als Todesursache fürchtbar zu, und dieses Ansteigen der Tuberkuloseerkrankung ist gleichbedeutend mit Not und Elend. Die Ausbreitung dieser Krankheit, die in den ersten Jahren nach dem Kriege erfolgreich bekämpft worden war, ist im Steigen. Während 1921 in den deutschen Großstädten an Tuberkulose 22 458 Personen starben, waren es 1922 25 125, also 3687 Personen mehr, und im ersten Halbjahre 1923 erlagen der Seuche 1702 Personen mehr als im gleichen Zeitraum 1922. Besonders traurig ist, daß sich die Sterblichkeit an Tuberkulose im Kindesalter in den letzten Monaten bis in die jüngsten Altersstufen hinein sehr vermehrt hat.

Zuden der Tuberkuloseerkrankung bilden die Gesundheitsverhältnisse der Säuglinge einen wichtigen Gradmesser für die Gesundheitslage eines Volkes. Während des Krieges ging es den Säuglingen verhältnismäßig noch am besten, weil die Mütter ihre Kinder selbst nähren und die Säuglingsfürsorge besonders lebhaft eingeleitet hatte. Nach dem Kriege ist dann der Rückgang der Milchproduktion und die gewaltige Verengung der Milch für Säuglinge und Kleinkinder am verhängnisvollsten geworden. Wenn man bedenkt, wie teuer heute eine einzige Winda ist, daß die kleinen Kinder nicht selten in Papier gewickelt zu den Fürsorgestellen gebracht werden und die sonstigen für die Reinlichkeit der Säuglinge bringenden Sorgen aus Milliardenhöhe des Friedenspreises gehalten sind, so kann man ermaßen, wie sehr die Zukunft des deutschen Volkes gefährdet ist.

Nicht besser geht es der heranwachsenden Schuljugend, die oft ohne Unterwäsche, ohne Strümpfe, Demd und Schuhe zum Unterricht erscheint. Die ärztlichen Untersuchungen der Schulkinder haben erwiesen, daß durchschnittlich 50 v. H. von ihnen blutarm und unterernährt sind und hinter dem Normalmaß in Wuchs und Wachstum zurückbleiben. In armer Notlage sind heute die deutschen Kranken- und Heilanstalten, und daß sie eine viel geringere Belegung als früher aufweisen, ist wahrscheinlich kein Zeichen glänzender Verhältnisse, sondern kommt daher, daß die Kranken die Kosten nicht mehr aufbringen können. Auch die deutschen Kräfte leiden bittere Not, da die Krankenkassen meist in völlig entwertetem Gelde zahlen und die Privatpatienten nur in äußersten Notfällen den Arzt holen. Nicht besser geht es den Apotheken, bei denen jetzt häufig die Leute erst nach dem Preise der Rezepten fragen und sie dann nicht ausführen lassen, weil ihnen die Mittel dazu fehlen.

Am tliche s.

Die Inhaber von Betrieben, in denen Maler-, Anstreicher-, Tischler-, Weickbinder- oder Lackiererarbeiten ausgeführt werden, werden erneut auf die am 1. Januar 1906 in Kraft getretenen Vorschriften des Stellvertreter des Reichsanalers vom 27. Juni 1905 über Verbütung von Bleierkrankungen (Reichsgesetzblatt 1905 Seite 555) hingewiesen.

Großenhain, am 4. Dezember 1923, 1465 D. Die Amtshauptmannschaft.

Holzversteigerung im Stadtpark Mies.

Sonnabend, 8. Dezember d. J., vorm. 10 Uhr, gelangen im Stadtpark Mies ca. 100 Eichen bis 42 cm Mittendstärke

16 Noterlen	40 "
einige junge Kiefern	24 "
eine Eiche	80 "
ein Ahorn	48 "

zum öffentlichen meistbietenden Verkauf. Der Verkauf erfolgt gegen Gebot in Goldmark für 10. Aufmachtlizen können vom Gartenmeister Rinke gegen Erlegung von 50 Goldpfennigen zusätzlich des Portos bezogen werden. Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Der Rat der Stadt Mies, am 4. Dezember 1923.

Bereinsnachrichten

Gesetz-Abteilung im RZV, Donnerstag abend 8 Uhr Verammlung bei Bartb. Wichtig!

Laden oder Geschäft gesucht!

Kapitalkräftige Firma sucht passenden Laden in guter Verkehrslage zu mieten. Evtl. wird bestehendes Geschäft käuflich gegen wertbeständ. Bezahlung übernommen. Wohnung nicht erforderlich! — Verschwiegenheit zugesichert!

Angebote unter J. R. 22507 an Rudolf Woffe, Berlin SW, 19 erbeten.

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche lagten wir allen nur hiermit innigsten Dank.

Gröba, Dammweg 4, am 4. Dezember 1923.

Karl Hofmann u. Frau.

Die glückliche Geburt eines **munteren Bubens** zeigen in dankbarer Freude an

Oskar Goldberg und Frau
Elisabeth geb. Woffs.

Obermühle Oberpau, 4. Dezbr. 1923.

Vorteilhafte Kaufgelegenheit

Kunstblätter

gerahmt und ungerahmt — Landschaften Jagd — Stillleben — skulptische Darstellungen alte Meister

— weit unter Preis —

Kunsthandlung Ernst Arnold

Dresden-A., Schloss-Str., Ecke Sporergrasse.

Prinzeß-Lichtspiele Hotel Höpfner



Der Lumpensammler von Paris.
Kriminaldrama. — Im Beiprogramm: Asta Nielsen.

Donnerstag bis Sonnabend — Saal gut gehiezt

Versteigerung feiner neuer Möbel

Sonntag, den 9. Dezember 1923 verteilgere ich einen größeren Posten feiner neuer Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen, Schränke verschiedener Größen, Betten usw. im Hotel „Goldne Taube“ in Ostrau i. Sa. Beginn nachm. 3 Uhr.

Paul Golde, Möbelfabrik, Ostrau i. Sa.

Wir suchen bei der Industrie bekant eingeführten

Vertreter

zum provisionsweisen Verkauf. Bei entsprechenden Umständen wird Auslieferungslager eingerichtet. — Ausführlche Aufschreiben alteingelagerter Herren sind zu richten an: Daut & Schroeder, Industriebedarfsgesellschaft, Nürnberg, Leipzig 13, Wannen i. Bogtt.

Hotel zum Stern.

Sonnabend, 8. Dezember, 1/8 Uhr abends

Deutscher Abend

mit Gedächtnisfeier für die Opfer des Weltkrieges und der Ruhr.

Konzert — Vorträge — Gesänge.

Feldrede: Dr. Diebow, Berlin.

Schwerkriegsbeschädigte u. Veteranen Eintritt frei Saal gebelst. — Kein Zeinkwang.

Deutschgestante aller ehrlich schaffenden Stände erscheint in Waffen zu dieser Volksgedung!

Eintrittskarten sind zu haben in den Buchhandlungen J. Hoffmann, Hugo Munkel, im Bigaretengesch. Ovel u. im Hotel Stern — zum Preise von 50 Goldpfennigen. —

Rechtzeitiges Kommen sichert guten Platz.

Ordnungsbube Mies der Deutsch-Sozialen Partei.

Beamten-Berein der Vinte-Hofmann-Bauchhammer A.-G. Mies-Gröba.

Hotel Stern, Mies.

Sonnabend, 15. Dezember 23, abends 8 Uhr

Volkstümliches Weihnachtskonzert der Hüttenkapelle.

Leitung: Staatl. Musikdirektor W. Mehring. Reinertrag zugunsten der Nothilfe der Stadt.

Aufwartung

Frau oder Mädchen, für vormittags sucht Otto, Gröba, Ublemannstr. 13.

Gefiebte Kohlfoblen

gut abgelagert, preiswert ab Lager. In größeren Mengen ermäßigt. Auch gegen landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Kans Ludewig, Gröba

neb. der Baumwollspinnerei

Notwein-Flaschen

Eiser. kauft Richard Boden, Mies. — Telefon 172.

Große Auswahl in sämtlichen Böttcherwaren

Buttermaschinen (Hand- und Kraftbetrieb).

Böttcherei B. Saupis

Marktstraße, Fernruf 292. Daselbst guterb. Wackmaschine preisw. zu verl.

Photo-Apparat, 9-12 cm.

Kubebör verkauft Scheibe, Neugröba, Dabelstraße 2.

Eine Ladung

Schotten, Eloe- und Quarberinge, Rollmüde, Bismarckberinge, Pering in Gelee und Weatheringe trifft morgen ein u. empf. nur sah- und dosenweise

S. Grühle.

Gasthof „Stadt Mies“

Wobis.

Freitag, Sonnabend und folgende Tage

Wobiers Auskaut.

Netlich gratis. Um gütigen Anspruch bittet der Wirt.

Kadeberger Biliner

Nürnbergger Zuberbier

Zweierbüch. Spezialmarkt. Der Bierkennner verlangt sie überall. Zu beziehen durch N. Schwabe, Wetzlarerstr. 26. Fernruf 49.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Ueber Bespigelung der Reichswehr.

18. Dresden. Ueber des sächsischen Innenministers ...

Im Polizeipräsidium Dresden besteht eine besondere ...

Man kann sich leicht vorstellen, welches Beamtenheer ...

Der sächsische Steuergeldverleiher weiß nun wenigstens, ...

Verhaftung von Regierungskommissaren. Wie aus Dresden gemeldet wird, ...

Das Verhalten der Reichswehr in Sachsen.

Eine Nichtbeachtung des Wehrkreiskommandos. Vom Wehrkreiskommando 4 wird mitgeteilt: ...

Die vorgebrachten Fälle von angeblich schwerer ...

In der Anklage des Dr. Dannewitz gegen die ...

Vom Abg. Reuner wird berichtet, daß der Abg. ...

Die Darstellung des Abg. Sievert, daß der ...

Einen weiteren Beweis für die tendenziöse und ...

In anderen der vorgebrachten Fälle ist die ...

Die Wüderung der Ruhrbesetzung.

11 Paris. Ueber die beabsichtigte Wüderung der ...

Blutige Unruhen in Oberfeld.

Wie die 'Vergeltungsmächtige Zeitung' ...

Die Forderung nach Sparmaßnahmen und Arbeitsdienstpfligt in Preußen.

Die berechnete Forderung der Reichsregierung, ...

darf natürlich eines genau überlegten Planes, die ...

Um die Sachverständigenausschüsse.

11 Paris. Die Reparationskommission hat gestern ...

Eine bayrische Verordnung gegen den Entwertungszusatz.

11 München. Der Generalstaatskommissar ...

Neue Tagung des Völkerverbundes.

Der Völkerverbund wird am 10. Dezember ...

Zur Regierungsfrage in Thüringen.

Die Landeskonferenz der Sozialdemokratischen ...

Tagesgeschichte.

Die deutschen Ruhrgefangenen. Eine ...

Die Stellung der Bergarbeiterverbände ...

Werges verhaftet. August Werges, ...

Ein neuer Kommandant von Hannover. ...

Entlassungsgesuch des Botchafters ...

Amerikanische Goldbestände. Aus ...

Spanische Hilfe für Deutschland. ...

Die englischen Arbeitslosenfiguren. ...

Die Hochwasserkatastrophe in den Veramwieser Alpen.

Die Aufbaumassarbeiten in den von der Hochwasserkatastrophe schwer heimgesuchten Dolomiten in den Bergamieser Alpen haben gute Fortschritte gemacht. Die Verhältnisse an Mensch und Vieh scheinen größer zu sein, als die amtlichen Berichte bisher bezeugen. In zwei dieser Dörfer wurden auf dem Felde ungefähr 400 Menschen getötet.

Ein Aufruf des Deutschen Lehrervereins.

Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes hat die deutsche Reichsregierung am 27. Oktober eine Verordnung zur Verminderung der Verordnungsgebungs der öffentlichen Verwaltung erlassen, die einen mindestens 50prozentigen Abbau der Beamtenzahl des Reiches, der Länder und der Gemeinden fordert.

In letzter Stunde ruft der Deutsche Lehrerverein noch einmal das deutsche Volk zu schärfer Abwehr einer mechanischen und verständnislosen Uebertragung dieser Abbauverordnungen auf das Schul- und Erziehungswesen der Länder und Gemeinden auf. Der schwerer Druck von außen lastet auf dem deutschen Volke. Hunger und Arbeitslosigkeit haben ihm tiefe körperliche, geistige und sittliche Wunden geschlagen. Am schmerzhaftesten wird durch alles die Jugend getroffen. Darum muß gerade in den Tagen bitterster Not für Pflege und Erziehung der Jugend alles nur Mögliche getan werden. In diesem Sinne hat der Deutsche Reichstag bei der dritten Lesung des Ermächtigungsgesetzes die Entschließung gefaßt, die Reichsregierung zu ersuchen, bei der notwendigen Einschränkung der Ausgaben des Reiches die große Bedeutung der Pflege der Kultur und Volkswohlfahrt und der geistigen und körperlichen Jugendpflege für die Erhaltung der nationalen Kraft im Auge zu behalten. Die diesem Zwecke dienenden Mittel dürfen erst in letzter Linie den Wünschen der Erziehung unterworfen werden.

Die deutschen Länder sind an der Arbeit, die Verordnungsgebung der Reichsregierung auszuführen. Der jetzt erscheinende Entwurf der preussischen Abbauverordnung läßt die Gefahr des Reichstages völlig unberücksichtigt und bringt unserer Schule schwere Gefahr, ja, völlige Zerschmetterung, Tausende Lebensjahre, tüchtige Männer und Frauen werden der dringlichsten und wichtigsten Arbeit an der Jugend entzogen; fast vierzigtausend (nur in Preußen, die anderen Länder kommen noch dazu) junge Lehrer und Lehrerinnen aus der Schule entfernt. Dem Erzieherhande droht durch Entlohnung seines Nachwuchses Erkränkung und Störung. **Lehrerabbau in Schulbau** — Schulabbau ist Erziehungsabbau! Zahlreiche Schulen sollen aufgelöst, den Gemeinden ein großer Teil der staatlichen Zuschüsse für die Unterhaltung ihrer Schulen genommen und die Schulklassen bis zu einem Grade gekürzt werden, der eine fruchtbare Bildungs- und Erziehungstätigkeit unmöglich macht. Schulunterricht und Schulaufsicht werden vergrößert, die weitere Entwicklung der Schulpflicht des öffentlichen Erziehungsweises unterbunden. Und das alles in einer Zeit, in der Deutschland durch das Sinken seiner Kinderzahl auf die Hälfte einen ungeborenen Verlust künftiger Lebens- und Schaffenskraft erleidet.

Gegen diese Schulpolitik, die keine Schulpflege, sondern eine Schulverwüstung ist, rufen wir alle Volkserzieher, alle Parteien, alle Berufsstände, alle gewerkschaftlichen und kulturellen Verbände, die gesamte Presse, das ganze deutsche Volk auf! Volksgenossen aller Stände und aller Richtungen, stellt euch mit uns vor die deutsche Jugend! Schlicht euch mit uns zusammen und helft uns mit aller eurer Kraft!

Schützt mit uns die deutsche Schule!

Kunst und Wissenschaft.

Die moderne Tuberkulose-Bekämpfung. Der „Manchester Guardian“ bringt interessante Mitteilungen über die legendäre Tätigkeit des bekannten Schweizer Tuberkuloseforschers Spahlinger. Es sei ihm gelungen, 22 verschiedene Arten des Tuberkulosebakteriums zu isolieren und für jeden dieser Bazillen ein besonderes Serum herzustellen. Zur Herstellung seines Serums konnte er aber nur gut gewaschene irische Pferde von dunkler Farbe verwenden, deren jedes mindestens 80 Pfund kostete. Dazu wurden diese Pferde nach einer gewissen Zeit für die Erzeugung des Serums unfähig und neue müssen angeschafft werden. Diese kostspieligen Versuche hätten bereits sein ganzes Vermögen von 80 000 Pfund verschlungen, und im vergangenen Frühjahr habe er sein Institut nur mit Hilfe eines Geschenkes von Sir Stanley Baker aufrecht erhalten können. Heute habe er in seinem Institut in Carouge bei Genf nur 30 Pferde, während er mindestens 50, am besten 100, brauchte. Von den fast 300 Kranken, die in Genf mit dem Spahlinger'schen Serum behandelt wurden, seien 80 Prozent erkrankt geblieben. In besonders schweren Fällen habe die Behandlung jedoch etwa 18 Monate dauern müssen. In London, wo sich Professor Spahlinger gegenwärtig aufhält, hat sich nun ein Spahlinger-Komitee gebildet, um die zur Weiterführung des Spahlinger'schen Tuberkuloseinstituts nötigen Geldmittel aufzubringen.

Vermischtes.

Ein amerikanischer Filmstar verbrannt. Wie aus San Francisco gemeldet wird, ist bei Filmaufnahmen in San Antonio der bekannte amerikanische Filmstar Martha Mansfield bei lebendigem Leibe verbrannt. Während der Aufnahme gingen ihre Kleider Feuer; die Flammen lösteten sie, ehe Rettung zur Stelle war.

Zwei Wasserflugzeuge verunglückt. Bei Übungen im Kanal ist ein französisches Wasserflugzeug verunglückt. Zwei Offiziere und zwei Mechaniker kamen ums Leben. Auch ein zweites Flugzeug erlitt einen Unfall und war in großer Gefahr, doch konnte die Mannschaft dieses Flugzeuges durch ein U-Boot gerettet werden. — Die polnische Armee hat schon wieder eine Fliegerkatastrophe zu beklagen. Bei Bromberg stürzte Leutnant Bojanowski im Nebel aus einer Höhe von 300 Metern ab. Der Apparat bohrte sich in die Erde und entzündete sich. Der Führer fand den Tod in den Flammen.

Ueber die Verhaftung eines Hypnotiseurs läßt sich der Pariser „Matin“ aus Genf berichten: Auf Anordnung des Genfer Untersuchungsrichters hier ist dort ein deutscher Arzt, Dr. Schwab, der sich als „Anthropologe“ ausgab, ins Saint-Antoine-Gefängnis eingeliefert worden. Schwab soll eine große Zahl von Frauen und jungen Mädchen durch Hypnose sich willfährig gemacht und dann schändliche Verbrechen sabbischer Art an ihnen begangen haben. Eine dieser Frauen, die durch die Behandlung des Schwab wahnsinnig wurde, soll in einem letzten Moment ausgerastet haben. Sie habe sich mit allen Kräften gegen die Verdoungen des deutschen Arztes gewehrt, sei dann aber, einem unüberwindlichen Zwange folgend, doch in seine Wohnung gekommen und dort heute seiner grössten Schamlosigkeit geworden. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des Verhafteten beschlagnahmte die Polizei eine große Kollektion pornographischer Photographien, ebenso ein Album mit Bildern aller Dyer des Cabarets in den obigen Stellen. Auch fand man dort mehrere präparierte Totenschädel und einen Haufen menschlicher Knochen. Schwab behauptet, er habe diese verdächtigen Leichentücherreste zu seinen anthropologischen Studien

bedürftig. Die ganze Angelegenheit erregt in Genf ungeheures Aufsehen.

Kampf mit Hai'schen. Der britische Forscher Mitchell-Hedges schilderte auf einer wissenschaftlichen Versammlung in London einen lebensgefährlichen Kampf mit einem Riesenfisch während seiner letzten Expeditionsfahrt nach Mittelamerika. Er ging von dem Gedanken aus, durch Abschneiden großer Fische zu fangen, die an Gewicht jeden bisherigen Rekord schlagen. Schon beim ersten Versuch wurde auf diese Weise ein 260 Pfundiger Sandhai gefangen. Dann wurde der halbe Hai als Köder für einen neuen Fang benutzt. Schon nach kurzer Zeit lag ein enormes Seeschild an, das die Nacht des Forschers mit ins Schlepptau nahm. Allmählich stießen die Kräfte des Riesenfisches nach, und Mitchell-Hedges wollte durch einen Schuß dem Leben des Tieres ein Ende machen. Aber die Kugel brachte das Tier derartig in Wut, daß es nochmal eine halbe Stunde davonrannte. Als das Schiff nach vieler Mühe in Ufernähe kam, erwiderte sich die Beute als ein schaufelartiger Hai'sch. Dann schilderte der britische Forscher seinen letzten Kampf vor der Küste von Europa, der ihn beinahe das Leben gekostet hätte. Die Gefahr wurde hervorgerufen durch einen Sandhai mit einem Gewicht von 5700 P. und. Man hatte das Tier an einem Reibboot befestigt, um es besser an die Rüste schleppen zu können. Doch der Fisch brüllte das Wasser berast, daß das Reibboot umschlug. Mitchell-Hedges und zwei seiner Begleiter kürzten ins Meer, retteten sich aber schwimmend auf die Nacht, während der Riesenfisch mit dem geenterten Boot davonjagte. Die Nacht folgte, und nach einigen Stunden gelang es, den Hai'sch zu erlegen, der eine Länge von 31 Fuß besaß. Später entdeckte man, daß er in seinem Leib 36 Junge trug.

Zeitgemäß. In der „Schleifchen Wälder- und Konduktion“ findet sich folgender zeitgemäßer Spruch: Wenn einer kein ein Streichholz hat, dann ist er Millionär, Und wenn er eine Zigarette hat, dann ist er Milliardär, Und hat er noch ein Haus in der Stadt, dann ist er Trillionär, Wer drei Stück Vieh im Stall hat, der ist Quadrillionär, Und wer im Auto fahren kann, der ist Quintillionär. Sagt, wo kommt dieser Segen her? Es wird noch alle Tage mehr, Und doch ist jeder, wer er war, Ob Million, Billion, Trillionär — viel ärmer als vorher!

Die Rubeninfektion. Irigendwo im Deutschen Reich ist ein Karussell aufgestellt. Der Fabrikant weiß Papiermarkzahlung zurück, es wird nur gegen Kartoffeln, Rüben oder Wurzeln gedeckt. Als Einheitslosh gilt für jede Rubri 1 Pfund Kartoffeln oder ein entsprechendes Quantum Wurzeln und Rüben. Und das Geschäft lohnt sich. Die Dorfjugend schleppt in Körben und Säcken die Landesprodukte herbei. Rüben jedoch in so großer Zahl, daß ihr Kurs immer tiefer sinkt. Schließlich wurde die Rubeninfektion so groß, daß der Karussellbesitzer dieses Zahlungsmittel nicht mehr notierte und außer Kurs setzte. Die Kartoffel aber ist vorläufig noch Edelmetall.

Wie alt ist das Zigarettenrauchen? In den Zeitungen ist jetzt allgemein zu lesen, daß für den Monat Januar 1924 in Amerika die Feter des hundertjährigen Jubiläums des Jahres nach der Erfindung der Zigarette gefeiert ist. Es wird auch von der Aufführung eines eigens gedichteten Theaterstücks erzählt. Es ist aber das Zigarettenjubiläum selbst eine Dichtung, denn schon die Entdecker Amerikas fanden sie, freilich nicht in der jetzigen Form, bereits vor. Die Spanier brachten dann den Tabak nach Europa und auch den Namen „Zigaretto“, der sich auch im Deutschen eingebürgerte; noch Goethe, E. T. Hoffmann, Julius Weber Anno 1827 und viele andere schrieben immer „Der Zigaretto“; erst später wurde die Schreibweise die Zigarette üblich. Was die Zigaretten selbst betrifft, so kamen sie mit den französischen Ozeanern Anfang des achtzehnten Jahrhunderts zu uns; im Jahre 1788 errichtete Schlotmann in Hamburg die erste deutsche Zigarettenfabrik. Seit diesem Jahr bis heute sind aber 135 Jahre um. Es gibt also kein Jubiläum der Zigarette.

Die Mode der wilden Tiere. Der Handel mit wilden Tieren, der vor dem Kriege hauptsächlich von Deutschland und zwar von Hannover betrieben wurde, ist gegenwärtig in den Vereinigten Staaten zentralisiert worden. London macht aber die größten Aufkäufe, um wieder der Hauptplatz für wilde Tiere zu werden, und die Veranlassung dazu bietet die Mode, die dem englischen Großgrundbesitzer vorherrscht, in seinem Bildpark auch eine Anzahl wilder Beihen zu halten. Vor dem Kriege bereits pflegten die britischen Aristokraten sich Löwen, Tiger oder Büffel zu halten. Aber diese exotischen Kostbarkeiten gingen während des Krieges ein und jetzt werden sie wieder erregt. Innerhalb von zwei Monaten ist bereits die zweite große Schiffsladung wilder Tiere aus Südamerika in Londoner Hafen angekommen. Darunter befinden sich 32 große Tiere. Die beiden herrlichen männlichen Löwen sind für die Tierzoologischen Gärten von Paris, Antwerpen und Dublin vorgesehen. Unter den Tieren befinden sich mehrere sehr seltene Antilopenarten, die in den Londoner Zoo kommen. Eine dieser Antilopen, die Kaskaw-Antilope, ist noch nie vorher nach Europa gekommen. Der einzige Todesfall während der Reise betraf einen südafrikanischen Büffel, der nach einem allzu reichlichen Mahl verstarb.

22165 Friedenspläne. Auf das Preisauschreiben des amerikanischen Friedensfreundes Edward B. Hof, der einen Preis von 100 000 Dollar für den besten praktisch durchführbaren Plan ansteuerte, nach dem die Vereinigten Staaten mit den anderen Völkern zur Erlangung des Weltfriedens zusammenarbeiten können, sind 22 165 Friedenspläne eingegangen. Die kamen aus 19 Ländern von allen Teilen der Welt, von Mitgliedern der meisten kriegsführenden Staaten, aber auch aus Irland, Bolivien und China. Viele sind umfangreiche Manuskripte, andere kurze Telegramme; einige Bewerber labelten nur die Grundzüge ihrer Entwürfe. Das Preisrichterkollegium, dem hervorragende Staatsmänner und Gelehrte, wie Eliza Root und Edward M. House angehören, ist schon seit einem Monat mit der Sichtung der Eingänge beschäftigt, wird aber vor Januar nächsten Jahres nicht zur Preisverteilung fähig sein können.

Literarisches.

Frige Grün — der Laubfrosch und andere Tiermärchen. Von D. Wehr. Mit 8 Vollbildern und Aquarellen von Friedrich Specht und vielen Randbildern nach Zeichnungen von Willy Brand. Preis geb. Grundzahl Mark, 2,80. Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Für die Jugend ist das Werk gerade gut genug — ein altes Sachwort, das aber keine Bedeutung an in der Jetztzeit verliert, hat und besonders in Bezug auf Bücher für die Jugend Beachtung verdient. Der Kampf gegen die Schundliteratur ist notwendig, noch notwendiger, daß sich Eltern, Lehrer, Bücherwarte der Jugendbücher selbst nach guten Büchern umsehen. Am meisten lieben Kinder Märchen und daraus wieder solche, die sich mit Tieren abgeben. Und da ist nun bei der Franck'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart wieder ein hübsches Büchlein erschienen mit dem Titel: „Frige Grün — der Laubfrosch und andere Tiermärchen“. Von D. Wehr. Das Buch, das vielen Lesern unserer Zeit aus ihrer Jugend bekannt ist, war lange Jahre vergriffen. Hier ist es in neuem Gewande mit neuen Zeichnungen wieder aufgelegt. Geschrieben sind die Tiermärchen für die

Kindern von 6-9 Jahren und bei ihnen werden diese köstlichen Geschichten wie einst bei ihrem ersten Erscheinen begeisterte Zustimmung finden. Das Büchlein eignet sich auch vortrefflich zum Vorlesen in der Schule und zu Hause. Die prächtigen, humorvollen Vollbilder und Randzeichnungen erhöhen den Wert dieses klassischen Tiermärchenbuches.

Volkswirtschaftliches.

Schätzliche Lebenshaltungskosten. (Mittelung des wachst. Statistischen Landesamts.) Nach den Preisfeststellungen von 3. Dezember 1923 sind vom Statistischen Landesamte folgende Indizes der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 1) berechnet worden. Gesamtindex (für Ernährung, Bekleidung, Wohnung, Wohnung und Bekleidung) 1600 Milliarden. Gesamtindex ohne Bekleidung 1698 Milliarden. Am 26. November 1923 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 1615 Milliarden und ohne Bekleidungskosten 1625 Milliarden. Vom 26. November bis 3. Dezember sind mithin die Preise der bei der Teuerungstatistik berücksichtigten Güter um 0,9 bzw. 1,7 v. H. gefallen. Die Höhe vom Schätzlichen Arbeitsministerium veröffentlichte „Punktzahl“ (Steigerungszahl gegenüber Januar 1922 = 1) beträgt für den 3. Dezember 1923 84 Milliarden.

Die Berliner Börse am Dienstag. Heute wurde die Mark seit einigen Tagen wieder zum ersten Male effektiv in New York gehandelt. Der niedrigste Kurs betrug 20 Cts. für 1 Billion, was einer Dollarparität von 5 Billionen entspricht, der höchste betrug 25 Cts. pro Billion, gleich einer Dollarparität von 4 Billionen. Die amerikanische Notierung, die vor acht Tagen noch einer Parität von 8,3 Billionen entsprach, hat sich also den Berliner Kursen vollständig angepasst und sogar teilweise noch darunter gelegen. In Anbetracht dieser Tatsache rechnet man in Berliner Börsenkreisen wenn auch nicht mit einer Verabfolgung der amtlichen Zensur, so doch mit einer größeren Zuteilung. Man sieht auch mit Interesse den Kursen an der Kölner Börse entgegen, die sich bekanntlich von den Berliner Notierungen der Reichsbank unabhängig hält. Es ist zu erwarten, daß sich auch hier, wie es die Vorgänge an den sogenannten schwarzen Börsen in den letzten Tagen gezeigt haben, kaum höhere Notierungen sich erheben dürften als in Berlin. Ein weiteres erfreuliches Anzeichen am Devisenmarkt ist ferner die gestern nach längerer Pause wieder erfolgte Notierung der Goldanleihe, bei der auch Umsätze getätigt wurden, doch sind die Abgaben keineswegs von Seiten der Reichsbank, sondern das Angebot, das in den letzten Tagen teils überhaupt nicht vorhanden, teils nur in geringem Maße erfolgte, vergrößert sich und man rechnet damit, daß auch in den nächsten Tagen Kurse mit Umsätzen zustande kommen. Der Effektenmarkt liegt still; die Flucht vor der Mark, die in den letzten Tagen mit zu den treibenden Faktoren gehörte, hat längst aufgehört, ja sogar das Gegenstück ist teilweise eingetreten. Man hat es keineswegs mehr so eilig, seine Papiermarkbeträge abzugeben und so dürfte sich der Effektenmarkt bis zum Jahresabschluss recht ruhig gestalten.

Markbesserung im Auslande. Die gestrige Schlussnotierung der Mark in New York entspricht einem Dollar Kurs von 4 Billionen Mark. Auf Grund der vom B. T. A. gemeldeten Mark- und Dollarnotierung an anderen Auslandsplätzen war gestern in Brüssel der Dollar mit 4,41 Billionen zu bewerten, in Amsterdam mit 3,9 Billionen, in Prag mit 4,35 Billionen und in London mit 3,5 Billionen. **Landeskulturrenten.** Geldbeträge zur Ablösung von Landeskulturrenten werden bis auf weiteres nicht mehr angenommen.

Die Rentenmark in der Schweiz. Das neue werthekündige deutsche Geld kommt auch in der Schweiz mehr und mehr in den Verkehr. Im Kleinhandel wurde gestern für die Rentenmark 1,30 Franken gezahlt, für eine ganze Dollarboughtanweisung 6,50 Franken (Kurs gestern in der Schweiz 6,75).

Marktblätter.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 4. Dezember. Getreide und Oelbarten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark. Weizen märkischer 193—189. Flau. Roggen, märkischer 175—168, westpreussischer 165. Flau. Gerste, Sommergerste 180—185. Flau. Hafer, märkischer 152—154, pommerischer 150—152, westpreussischer 150—151. Matt. Weizenmehl 30. Feinste Marken über Notiz. Matt. Roggenmehl 28—31. Matt. Weizenmehl und Roggenmehl 7—7,20. Matt. Rapo 335—340. Weizenklein Viktorias-Größen 48—58, kleine Speise-Größen 35—38. Feinstkorn 17—19. Serradella 20—23. Rapstudien 13.

Heutiger Dollarkurs (amtl.): 421050000000

(unverändert)

Bernspruchmeldung, ohne Gewähr.

Wirtschaftszahlen für den 5. Dezember 1923.

Circulo Stat.	
1 Goldmark (Berliner Preisfest.)	1 002 500 000 000 Papiermark
1 Goldpfennig	10 025 000 000 Papiermark
Goldankaufpreis	640 Toff. p. kg
Eisenankaufpreis (1-Mark-Stück)	19 267 500 000 000 Mark
Goldumrechnungssatz	400 000 000 000
für Reichshaupt- und Eisenbahntarif	
Reichsrichtzahl	1 Billion
(Steigerung 84,7%)	
1 535 000 000 000	
(Steigerung 0,9%)	
1 598 000 000 000	
(Steigerung 1,7%)	
1 422 900 000 000	
(Steigerung - 1/2)	
1 Billion	
bei Auslandspostsendungen usw.	
Fernsprechtgebühren:	
Es kostet ein Gespräch im Ortsverkehr	
im Fernverkehr bis 100 km	
0,30—1,25 Goldmark	
(unverändert nach dem Goldumrechnungssatz für Reichshaupt- und Eisenbahntarif)	
Telegraphengebühren: Wortgebühr im Fernverkehr	
0,15 Goldmark	
Wortgebühr im Ortsverkehr	
0,075 Goldmark	
(unverändert nach dem Goldumrechnungssatz für Reichshaupt- und Eisenbahntarif)	
Vorkurs:	
Ortsbrief	
0,05 Goldmark	
Ortspostkarte	
0,08 Goldmark	
Fernbrief	
0,10 Goldmark	
Fernpostkarte	
0,05 Goldmark	
Auslandsbrief	
0,30 Goldmark	
nach Ungarn und Tschecho-Slowakei	
0,25 Goldmark	
Auslandspostkarte	
0,20 Goldmark	
nach Ungarn und Tschecho-Slowakei	
0,15 Goldmark	
(unverändert nach dem Goldumrechnungssatz für Reichshaupt- und Eisenbahntarif)	
Buchhändlerkäufel	
1 100 000 000 000	
Steuerabzug vom Arbeitslohn:	
Nachstehende Ermäßigungsätze für den Steuerpflichtigen und seine bei ihm lebende Ehefrau	
monatlich: 720 000, wöchentlich: 172 800, täglich: 28 800, zweistündlich: 7200; für jedes minderjährige Kind seines Haushaltes (nicht zu berücksichtigten Kinder über 17 Jahre mit eigenem Arbeitsentkommen) monatlich: 4800 000, wöchentlich: 1 152 000, täglich: 192 000, zweistündlich: 48 000; für Werbungskosten: monatlich 8 000 000, wöchentlich: 1 440 000, täglich 240 000, zweistündlich: 60 000, sind in dieser Woche zu veranschlagen mit	

850 000